

Ziele mit eisernem Willen erreicht

Gütersloh (eff) - Um 19 Uhr beginnt die Krankenschwester Bushra Al Dakhi ihre Nachtschicht im Klinikum Gütersloh. „Wegen des Coronavirus muss ich das auf der Station diesmal allein machen“, sagt die 24-Jährige – übrigens ohne Befürchtungen, dass sie es nicht schaffen könnte.



Sie hat's geschafft: Die 24-jährige, aus dem Nord-Irak geflüchtete Bushra Al Dakhi arbeitet als Krankenschwester im Klinikum und hat auch ihre Familie nach Gütersloh holen können.

Foto: Scheffler

Denn seit ihrer Flucht aus dem Nord-Irak nach Deutschland kurz vor Weihnachten 2015 hat sie mit einer bewundernswerten Beharrlichkeit ihren Weg beschritten. „Wenn ich mir etwas in den Kopf gesetzt habe, mache ich es“, erklärt Bushra Al Dakhi ihr Lebensprinzip.

Extremisten-Milizen fallen in die Heimat ein

Doch wenn sie über die vielen schrecklichen und belastenden Situationen seit dem 3. August 2014 erzählt, schießen der 24-Jährigen schon mal Tränen in die Augen. An diesem Tag musste die damals 18-Jährige an ihrem Wohnort, der Stadt Shingal (etwa 300 000 Einwohner), miterleben, wie die Extremisten-Milizen des Islamischen Staats (IS) einfielen.

Im Blick hatten sie die ethnisch-religiöse Minderheit der Jesiden, zu denen auch Bushra und ihre Familie zählen. Die IS-Milizen ermordeten die Männer, vergewaltigten die

Frauen und verschleppten sie und ihre Kinder. Die 18-Jährige und ihre Familie konnten sich in die Berge flüchten.

Auf einem Schlepperboot aus brüchigem Kunststoff nach Griechenland

Später absolvierte Bushra Al Dakhi im Nord-Irak sogar ihr letztes Ausbildungsjahr als Krankenschwester. Aber die Angst vor dem IS, der alle Jesiden als Ungläubige verfolgte, nagte weiter.

Und so wurde ein Familienbeschluss umgesetzt: Bushra machte sich mit ihren Schwestern Suhad (13) und Nesrin (17) sowie ihrem Bruder Saad (15) auf den langen Weg, eine neue, sicherere Heimat zu finden. Flucht in die Türkei, mit einem Schlepperboot aus brüchigem Kunststoff Richtung Griechenland, Rettung aus Seenot durch ein Schiff des Roten Kreuzes, über die Balkanroute nach München, von dort nach Herford in eine Sammelunterkunft und schließlich in die volle Sporthalle im Gütersloher Ortsteil Spexard.

Statt sich zurückzuziehen, gibt die junge Frau Gas

Die vier Geschwister waren erst mal angekommen – wurden aber wieder auseinandergerissen. Die minderjährigen Suhad, Nesrin und Saad wurden nach Warburg-Scherfede verlegt. „Das war sehr schmerzhaft für mich“, sagt die älteste Schwester rückblickend.

Statt sich zurückzuziehen, gab die mutige, junge Frau Gas. Sie begann, mit Hilfe des Internets Deutsch zu lernen. Im Wissen, dass sie nur so eine Gesprächsbasis mit den Behörden hat und nur so ihre Familie zusammenhalten kann.

„Bushra war zäh und zielstrebig“

Unterstützung fand die Jesidin bei Elisabeth Meier vom Arbeitskreis Asyl der Evangelischen Kirchengemeinde. Sie und 14 Kollegen erteilten ehrenamtlich Deutschunterricht für Flüchtlinge aus verschiedenen Nationen. „Bushra war zäh und zielstrebig“, erinnert sich die ehemalige Lehrerin Elisabeth Meier.

„Die deutsche Sprache ist keine leichte Sprache“, sagt die Krankenschwester aus dem Nord-Irak. Sechs Monate sind seit ihrer Ankunft in Gütersloh vergangen, und inzwischen besucht sie mit Aufenthaltsgenehmigung die regulären Deutschkurse für Geflüchtete.

Wohnungssuche in der Landeshauptstadt

Bushra verfolgt eisern ihre Ziele, Erfolge stellen sich ein. Die Schwestern und der Bruder sind zurück in Gütersloh und besuchen normal die Schule. Sie selbst erreicht in Deutsch ein überdurchschnittliches Niveau, so dass sie ein ehrgeiziges Ziel in Angriff nehmen kann: Damit ihre Ausbildung als Krankenschwester anerkannt wird, muss sie einen 2000 Stunden umfassenden Kursus in Düsseldorf belegen. Und dort sind nur 15 Plätze frei.

Elisabeth Meier hilft bei Behördengängen, spricht mit dem Jobcenter, nutzt Kontakte und hilft über eine befreundete Familie bei der Wohnungssuche in der Landeshauptstadt. Die Ärzte Dr. Friedrich Röwekamp und Ursula Kerkhoff ermöglichen der jungen Frau ein Praktikum und stellen eine positive Bescheinigung aus.

„Ich war glücklich und fühlte mich stark“

Dann ist es soweit: Mit Teilnehmern unter anderem aus den USA, aus Ägypten und Syrien paukt Bushra Al Dahki in der Schule und im Uniklinikum Düsseldorf sechs Monate für den Abschluss. „Ich bin um 4.30 Uhr aufgestanden und habe die neuen Wörter gelernt“, so die junge Gütersloherin zur heißen Lernphase. Und wie fühlte sie sich nach der bestandenen Prüfung zur Gesundheits- und Krankenschwester? Antwort: „Ich war glücklich und fühlte mich stark.“

Im Juli 2018 fügt sich das zusammen, das zusammengehört: Der Rest der Familie Al Dakhi, der Vater und die fünf jüngsten Geschwister, dürfen ebenfalls aus dem Irak nach Gütersloh nachkommen. Die Mutter ist bereits vorher übergesiedelt. Alle zusammen leben jetzt in einer Wohnung an der Feuerbornstraße und halten derzeit Ausschau nach einer größeren Bleibe.

Der Akku als Familienmanagerin hält

Bushra erhält am 15. Oktober als erste Krankenschwester, die als Flüchtling nach Gütersloh kam, eine Anstellung im Klinikum. „Ich habe meine Wünsche erfüllt“, darf die 24-Jährige heute feststellen. „Die Familie ist in Sicherheit, und wir dürfen in Deutschland in Freiheit leben.“

Die Verantwortung für ihre Angehörigen lässt die junge Frau nicht ruhen. Aber ihr Akku als Familienmanagerin hält. Ob Anmeldungen, Elternsprechtage, Behördengänge oder die Begleitung des Unterrichts der Geschwister über das Internet: Bushra bleibt am Ball.

„Man muss stark sein und darf nicht einfach auf dem Stuhl sitzen und warten“

In Deutschland seien persönliche Ziele erreichbar, sagt sie, weiß jetzt aber auch aus Erfahrung: „Man muss stark sein und darf nicht einfach auf dem Stuhl sitzen und warten.“